

Schätze der Musikgeschichte

Salzburg ist eine Stadt voller Musik – und voller Geschichte. Die Mozarteum-Universitätsassistentin Sarah Haslinger bewegt sich neben ihren monatlichen Führungen nun auch mit einer Broschüre „Auf den Spuren der Salzburger Musikgeschichte“.

Von wem stammen die mehr als 200 Fresken im Festspielbezirk oder die Einzelteile des Salzburger Glockenspiels? Wo findet man bei einem Spaziergang Spuren von Herbert von Karajan, Michael Haydn, Constanze Mozart oder der Kammersängerin Lilli Lehmann? Welche Museen beherbergt das DomQuartier, wo finden sich in Salzburg Sammlungen alter und seltener Musikinstrumente, wo gibt es abseits von Oberndorf noch weitere Stille-Nacht-Museen? Diese und viele weitere Fragen werden in der ebenso informativen wie übersichtlichen Broschüre „Auf den Spuren der Salzburger Musikgeschichte“ beantwortet.

Auf knapp 150 Seiten hat Sarah Haslinger, Universitätsassistentin am Department für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, für den Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte interessante Daten und Fakten zu Museen, Archiven, Bibliotheken, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungsorten und Spaziergängen in Salzburg zusammengetragen – und das in einer kompakten und optisch ansprechenden Form. „Es gibt viel zu viele Schätze der Salzburger Musikgeschichte, von denen die Öffentlichkeit nichts weiß“, nennt Haslinger ihre größte Motivation, die sie auch mit monatlichen Führungen für den Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte „auslebt“. Das vom Mozarteum-Professor und Leiter des Arbeitsschwerpunkts, Thomas Hochradner,

einführte Format erfreut sich großer Beliebtheit und eines ständig wachsenden Kreises an Interessierten: An die 50 Führungen zu musikalischen bzw. künstlerischen Themen und Schauplätzen in Salzburg wurden mittlerweile veranstaltet, zuletzt durch eine Sonderausstellung über die Mozart-Porträtiastin Barbara Krafft in der Neuen Residenz und durch das Archiv für Spielforschung und Playing Arts des Mozarteums. Demnächst folgen Führungen durch das Kulturhaus MARK Salzburg (27. 3.) und das KunstQuartier in der Bergstraße (30. 4.). Bei Weitem nicht alles Betrachtenswerte konnte in die Ende 2019 publizierte Broschüre aufgenommen werden, und doch offenbart sie ein vielfältiges Bild der vergangenen wie der gegenwärtigen Salzburger Mu-

sikgeschichte, das sich primär auf die Stadt Salzburg konzentriert, in Einzelfällen aber auch in die Weiten des Bundeslandes vordringt. „Die Spaziergänge im hinteren Teil bieten die Möglichkeit, das Salzburg früherer Epochen zu Fuß zu erkunden und ausgewählten Persönlichkeiten des Salzburger Kulturliebens nachzuspüren“, betont Sarah Haslinger einen der vielen praktischen Aspekte ihrer Publikation.

Sarah Haslinger: „Auf den Spuren der Salzburger Musikgeschichte“ (Salzburg, 2019), unter Mitarbeit von Johanna Jastrinsky – veröffentlicht vom Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte am Department für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum Salzburg. E-Mail-Kontakt bei Interesse: PRESSE@MOZ.AC.AT

SPONSIONEN UND PROMOTIONEN

Die Universität Salzburg gratuliert ihren Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich, die am 15. und 29. Jänner 2020 ihre Sponsionen und Promotionen gefeiert haben:

Rechtswissenschaften

LLB. oec.: Victoria Reitmann, Sandra Burg, Isabella Auer.
Mag. iur.: Anna Hözlauer, Ludwig Seidl, Özlem Demir, Julia Roos, Johanna Haunold, Theresa Reichl, Petra Garbaciok, Tamara Shahin, Tobias Hütter, Melanie Größinger.
Dr. iur.: Gabriel Riebsamen.

Kultur- und Gesellschaftswissenschaften
B.Ed.Univ.: Regina Reiter, Christoph Raab-Wiesinger.



Med: Lydia Seiringer.
BA: Sophia Mundl, Anna Hagen, Krisztina Tolnai, Marcel Schindl, Astrid Lindner.
Mag. phil.: Veronika Wintersteller, Florian Lippitsch.
Master of Arts Studium: Atusa Stadler, Christian Hetzenauer, Gina Schönberger, Alexandra Leitner, Romana Bobanovic,

Jelena Runge Djordjevic.
BSSc: Madeleine Mann.
Dr. phil.: Mihael Djukic.

Naturwissenschaften

BSc: Florian Günther, Eva Huber.
Mag. rer. nat.: Krispin Kasinger, Florian Stangassinger, Andrea Gasser.
MSc Studium: Carina Kals, Anna Moser, Sophie Aichberger, Matthias Gatterbauer, Lukas Zell, Michael Wießner, Victoria Wolfsgruber, Sarah Haslinger.
Dr. rer. nat.: Laura Knoth, Elisabeth Hinterseer.

Sportwissenschaften

MSc Studium: Luisa Urner.



BILD: SN/MOZ

PUBLIKATIONEN



Almanach der Universität Mozarteum Salzburg

Der kürzlich neu aufgelegte Almanach der Universität Mozarteum Salzburg – eine reich bebilderte Dokumentation des Studienjahres 2018/19 – ist als Fortführung der seit 1881 herausgegebenen Jahresberichte ein unverzichtbares Nachschlagewerk in allen Belangen der Universität Mozarteum. Der Sammelband bietet eine Leistungsschau des jeweils vergangenen Winter- und Sommersemesters und dokumentiert die vielfältigen Aktivitäten der Kunstudversität. Er beinhaltet neben Daten und Fakten Beiträge zu Entwicklung und Organisation der Universität, einen umfangreichen Veranstaltungs- und Publikationsrückblick, Berichte über Aktivitäten einzelner Bereiche sowie Interviews und eine Aufstellung aller Errungenschaften rund um das Mozarteum. Neben mehr als 800 Veranstaltungen sowie internationalen Kooperationen und Projekten in den Bereichen Bildung, Kultur und Forschung stand im Studienjahr 2018/19 u.a. die feierliche Eröffnung des Hauses der Musik und der neuen Räumlichkeiten für die Bildnerische Erziehung in Innsbruck im Mittelpunkt.



BILD: SN/MOZ

Fetttröpfchen in Fresszellen schädigen das Gehirn

Die „Fresszellen“ des Gehirns, Mikroglia-Zellen, verlieren im Alter die Fähigkeit, das Gehirn von schädlichen und absterbenden Bestandteilen zu säubern. Das schädigt die Nervenzellen, die Folgen sind kognitive Beeinträchtigungen bis hin zur Demenz. Ein österreichisch-amerikanisches Team unter der Leitung des Neurowissenschaftlers Tony Wyss-Coray von der Uni Stanford und mit den Wissenschaftern Julia Marschallinger (Bild) und Ludwig Aigner von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität sowie Julia Tevini und Thomas Felder vom Uniklinikum Salzburg entdeckte nun eine spezielle Art von Mikroglia, die im alternden Gehirn und bei Demenz auftauchen und mit kleinen Fetttröpfchen gefüllt sind, die sie am Fressen hindern. In der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift „Nature Neuroscience“ beschreibt das Team diese speziellen Fresszellen, die sich im Hippocampus befinden, jener Gehirnregion, die für Lernen und Gedächtnis zuständig ist. Aus dem Wissen um diesen essenziellen Mechanismus können sich auch zukünftige Therapieansätze für Demenzerkrankungen entwickeln lassen.

Susanne Prucher (Hg.): **Almanach der Universität Mozarteum Salzburg**, Studienjahr 2018/19, Hollitzer Wissenschaftsverlag (2020), ca. 240 Seiten.